



Birdlife-Newsletter

Vol. 8, Nr. 6, Juli/August 2014,

Das englische Original finden Sie unter: <http://europe.birdlife.org>

Inhalt

- | | |
|---|---|
| Vorwort | - Möglicher Neuanfang für die Umwelt in der EU |
| In dieser Ausgabe | - Zehn Prozent aller Vogelarten im Naturschutz bisher übersehen |
| Nachrichten aus Brüssel | - Die Rauchschnalbe als Logo für die Italienische Ratspräsidentschaft – ein Symbol für Hoffnung auf eine nachhaltige Zukunft? |
| Inspirierende Projekte und Aktivitäten | - Grenzübergreifende Kooperation mit CEPF für den Skutarisee und seine Pelikane
- Die Reise von Decebal and Darko durch Europa: Unsere Rothalsgänse sind in Sibirien angekommen!
- Hunderttausende Vögel jedes Jahr versehentlich vergiftet |
| Aus Naturschutzsicht | - Spanien vergrößert seine Meeresschutzgebiete um das 20fache
- Desertas-Sturmvogel: Herausforderung für den Artenschutz in Europa
- Zahl der Sakerfalken geht trotz großer Bemühungen zurück |
| Anschauen | - Die Rote Liste der IUCN: Ein Barometer des Lebens
- Leben für den Schmutzgeier
- Zwei neue Blogs |
| Stellenausschreibungen | |
| Fundraising | |
| Veranstaltungen | |
| Kooperationen mit Unternehmen | - Wettbewerb „Good Practice of the Year“ zur Entwicklung des Stromnetzes: Machen Sie mit!
- BESTGRID Workshop: Akzeptanz in der Gesellschaft |

Vorwort

Möglicher Neuanfang für die Umwelt in der EU

Liebe Leserin, lieber Leser,

in diesem Sommer tut sich mehr in Brüssel als sonst zu dieser Jahreszeit üblich: Ein neues Parlament nimmt seine Arbeit auf und der kürzlich gewählte Präsident Jean-Claude Juncker stellt derzeit sein Kabinett zusammen. Juncker und sein Team haben eine schwierige Aufgabe vor sich: Sie müssen eine neue Balance zwischen der Rolle der EU und ihren Mitgliedsstaaten finden und Europa aus einer schweren wirtschaftlichen und politischen Krise führen. Weiterhin müssen sie das Vertrauen der Bürger zurückgewinnen, die die EU häufig nur noch als einen weltfremden Beamtenapparat sehen, der lediglich die Interessen einzelner Gruppen im Kopf hat.

Der scheidende Präsident Barroso wollte keine Staatsregierung verärgern und hat viel getan, um die Umweltpolitik der EU zu untergraben. Auch hat er die Auseinandersetzung mit mächtigen Interessensgruppen wie der Landwirtschaftslobby und dem Energiesektor gescheut. Das Resultat war nicht nur ökologischer Schaden sondern eine beständige Untergrabung der Glaubwürdigkeit sowohl der EU als auch der Kommission.

Nun haben wir die Chance auf einen Neuanfang. Es ist unbestritten, dass sich die meisten Europäer beim Thema Umwelt starke Führungsqualitäten von Seiten der EU erhoffen. Auch wird erwartet, dass die Kommission wissenschaftsbasierte und objektive Gesetze erarbeitet und die Einhaltung dieser gemeinschaftlich verabschiedeten Regeln auch kontrolliert. Herr Juncker muss nun die Führungsqualitäten zeigen, die seinem Vorgänger fehlten. Wir alle brauchen eine effektive EU und die EU braucht eine effektive Kommission.

Ariel Brunner
Head of EU Policy bei BirdLife Europa

In dieser Ausgabe

Zehn Prozent aller Vogelarten im Naturschutz bisher übersehen

Mehr als 350 als neue Arten anerkannte Vogelarten wurden erstmalig von BirdLife International im Rahmen der Aktualisierung der Roten Liste der IUCN für Vogelarten genauer untersucht. Beunruhigender Weise mussten mehr als 25 Prozent dieser neuen Vogelarten als gefährdet eingestuft werden. Da im Vergleich hierzu 13 Prozent sämtlicher Vogelarten gefährdet eingestuft werden, werden die bisher „übersehenen“ Arten zu dringenden Vorrangarten für Naturschutzmaßnahmen.

Der erste Teil einer zweiteiligen, umfassenden taxonomischen Neueinstufung der Vogelarten der Roten Liste hat sich auf die Nichtsingvögel wie Greifvogelarten, See- und Wasservögel sowie Eulen konzentriert. Als Ergebnis wurden 361 Arten als eigenständig anerkannt, die zuvor als Unterarten behandelt worden waren. Die neue Gesamtartenzahl der Nichtsingvögel von 4472 legt nahe, dass bei der früheren Klassifikation die Artenvielfalt der Vögel um mehr als zehn Prozent unterschätzt wurde.

„Anders formuliert: jeder zehnte Vogel wurde weltweit bislang übersehen“, sagte Dr. Stuart Butchart von BirdLife.

Arten wie der „Belem-Hokko“ *Crax pinima* in Brasilien und der Desertas-Sturmvogel *Pterodroma deserta* auf Madeira wurden sofort als weltweit bedroht eingestuft. Im Fall des „Blaubart-Helmkolibri“ *Oxygogon cyanoaemus*, in Kolumbien könnte es für Schutzmaßnahmen bereits zu spät sein, denn die letzte Sichtung der Art liegt fast 70 Jahre zurück.

Die neuen Kriterien zur Ausweisung von Arten als eigenständig ermöglichen eine direkt vergleichbare Bewertung des Schutzstatus aller Vogelarten. Auch lassen sich mit größerer Genauigkeit auch die für Vögel, Natur und Menschen wichtigsten Flächen ableiten – die Flächen auf unserer Erde, die besonders dringend geschützt werden müssen.



BirdLife erkennt nun zwei Straußenarten an. Der Somali-Strauß wurde erstmals als gefährdet eingestuft (Peter Steward).

Bislang galt der Somali-Strauß als Unterart des als nicht gefährdet eingestuften Afrikanischen Strauß. Der Somali-Strauß *Struthio molybdophanes* ist in Somalia, Äthiopien, Djibouti und Kenia beheimatet. Sein Bestand geht aufgrund von Bejagung, Sammeln von Eiern und direkte Verfolgung rapide zurück. Die Situation könnte sich drastisch verschärfen, wenn nicht bald etwas gegen diesen negativen Trend unternommen wird.

„Am Somali-Strauß wird deutlich, wie wichtig eine bessere Kenntnis der Vogelarten weltweit und die Durchführung von Naturschutzmaßnahmen in schwierigen Gebieten sind“, sagte Andy Symes, Global Species Officer bei BirdLife.

„Die aktuelle Neueinstufung der Vogelarten für die Rote Liste der IUCN macht deutlich, wie wichtig eine taxonomische Überarbeitung ist, um den Schutzstatus einzelner Arten einstuft zu können und um Gebiete abgrenzen zu können, die vorrangig unter Schutz gestellt werden müssen“, so Jane Smart, Global Director, IUCN Biodiversity Conservation Group. „Dank der fortlaufenden Arbeit von BirdLife sollte die frühzeitige Erkennung von gefährdeten Arten wie des Somali-Strauß‘ zu

rechtzeitigen Maßnahmen zum Erhalt der Art und besonders schützenswerter Gebiete beitragen.“

Neben der Einstufung neuer Arten wurde für die Rote Liste 2014 auch der Status der bisher bekannten Arten neu bewertet. Der farbenprächtige Bugunhählerling *Liocichla bugunorum* kommt ausschließlich in drei kleinen Gebieten im ostindischen Himalaya vor, wo nur eine Handvoll Brutpaare festgestellt werden konnten. Aufgrund des Neubaus einer Straße durch seinen Lebensraum und unkontrollierte Feuer wurde die Art erneut als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft. Dank erfolgreicher Schutzbemühungen konnte sich der Bestand des Bartgeiers *Gypaetus barbatus* in Europa erholen – weltweit sind die Bestände jedoch weiterhin rückläufig. Gründe hierfür sind Vergiftung, Störungen und Zusammenstöße mit Stromleitungen, sodass der Bartgeier nun auf der Vorwarnliste bedrohter Arten steht.

Bei der Aktualisierung der Roten Liste 2014 wurde auch die Bedeutung einiger gefährdeter Schwerpunktgebiete für Vögel hervorgehoben. Viele der neu anerkannten Arten finden sich in Südostasien, wo die Artenvielfalt besonders gefährdet ist. Einige Gebiete wurden bereits als weltweit besonders bedeutsam für endemische Arten identifiziert (endemische Arten sind Arten, die nirgendwo sonst auf der Erde vorkommen). Einige dieser Gebiete beherbergen sogar mehr einzigartige Arten als bisher angenommen, z.B. die indonesischen Inseln Talaud und Sangihe, sowie Teile der Philippinen, darunter die Insel Cebu.

In diesen Regionen müssen umgehend Naturschutzmaßnahmen eingeleitet werden, um die Zukunft vom Aussterben bedrohter Arten wie des Sangihe-Rostfischers *Ceyx sangirensis* und der Cebu-Amethysttaube *Phapitreron frontalis* zu sichern - beide Arten wurden in letzter Zeit nicht mehr beobachtet, könnten aber irgendwo in kleiner Zahl überlebt haben.

Auch auf der indonesischen Insel Java gibt es Grund zur Sorge. Neu anerkannte Arten wie der gefährdete Java-Sultanspecht *Chrysocolaptes strictus* und der Brustbandeisvogel *Alcedo euryzona*, der auf der Roten Liste sofort in die Kategorie „vom Aussterben

bedroht“ aufgenommen wurde, veranschaulichen die Artenvielfalt auf dieser Insel. Javas hohe Bevölkerungsdichte und zunehmende Verstädterung wirken sich negativ auf die Bestände des Java-Sultanspechts und des Brustbandeisvogels aus, so dass diese schon bald verschwunden sein könnten.

Für Dr. Stuart Butchart, BirdLife's Head of Science, ist die Rote Liste ein unerlässliches Instrument, das nicht Identifikation der Arten dient, die Schutz am nötigsten haben, sondern das auch für die Ausweisung von besonders zu schützenden Lebensräumen und Flächen, inklusive Important Bird Areas und Biodiversitätsflächen von großer Bedeutung ist. „Die aktualisierte Rote Liste 2014 für Vögel wird sicher dabei helfen, die Prioritäten für zukünftige Naturschutzarbeit festzulegen.“

[Hier erfahren Sie mehr über die Arbeit von BirdLife zum Schutz gefährdeter Arten](#)

Nachrichten aus Brüssel

Die Rauchschnalbe als Logo für die Italienische Ratspräsidentschaft – ein Symbol für Hoffnung auf eine nachhaltige Zukunft?

Von Juli bis Dezember 2014 hat Italien die EU-Ratspräsidentschaft inne.

Die italienische Regierung übernimmt den Vorsitz in einer Zeit tiefgreifender sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Veränderungen. Derzeit befindet sich die EU in einer entscheidenden Phase ihrer Umwelt- und Klimapolitik. Es ist daher bezeichnend, dass Italien die Rauchschnalbe als Logo für ihre EU-Ratspräsidentschaft gewählt hat. Die Rauchschnalbe symbolisiert Hoffnung für die Zukunft, eine gesunde Umwelt und eine nachhaltige Landwirtschaft.

BirdLife Europa und sein italienischer Partner, Lega Italiana Protezione Uccelli (Lipu/BirdLife), haben in einem [Brief an die italienische Regierung](#) ihre wichtigsten Empfehlungen für eine erfolgreiche Präsidentschaft formuliert.

Energie- und Klimapolitik bis 2030

Derzeit plant die Europäische Union, wie sie die Energieversorgungssicherheit Europas gewährleisten und gleichzeitig die Klimaziele bis 2030 einhalten kann. BirdLife Europa unterstützt ehrgeizige und verbindliche Ziele für die EU: Minderung der Treibhausgasemissionen um mindestens 55 Prozent, 40 Prozent Energieeinsparung (verglichen mit dem Endverbrauch) und Ausbau der erneuerbaren Energien auf 45 Prozent bis 2030 (gemessen an der Energienachfrage). Wir fordern den italienischen Ratsvorsitz auf, ehrgeizig zu sein und die nachfolgend genannten Verpflichtungen und politischen Maßnahmen voranzutreiben:

- Bei der Überarbeitung der Energieeffizienz-Richtlinie müssen verbindliche Ziele auf nationaler Ebene eingeführt werden. Nur so kann effektiv zur Einhaltung der Klima- und energiepolitischen Ziele bis 2030 beigetragen und die hohe Energieabhängigkeit der EU reduziert werden. Ein schwaches, unverbindliches Ziel bis 2030 wäre für die Wirtschaft der EU und für den Klimaschutz eine Katastrophe. Denn dann würde das kostenrentable Potenzial, das die Energieeffizienz bietet, nicht ausgenutzt. Mit einem Effizienzziel von lediglich 25 Prozent bis 2030 würde nur ein Fünftel der kostenrentablen Verbesserungen der Energieeffizienz ausgeschöpft und die Verbraucher müssten höhere Kosten für das europäische Energiesystem (Erzeugung, Übertragung und Verteilung) zahlen.
- Italien sollte bei den Oktoberbeschlüssen des Europäischen Rates auf einen klaren und starken Rahmen für die erneuerbaren Energieträger als wichtiges Element der Energie- und Klimapolitik bis 2030 drängen. Dieser Rahmen sollte mindestens Richtziele für die Mitgliedsstaaten und Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit beinhalten. Nur so kann die Nutzung unnachhaltiger Typen von Bioenergie begrenzt werden und nur so kann die EU ihrer Verpflichtung nachkommen, nicht nachhaltige Biokraftstoffe der ersten Generation zu deckeln.

- Die italienische Ratspräsidentschaft sollte sicherstellen, dass die EU eine weltweite Führungsrolle übernimmt, um Fortschritte bei den Verhandlungen zu einem internationalen Übereinkommen für 2015 zu erzielen. Dieses Übereinkommen wird helfen, dass die für 2050 vereinbarte Verringerung der Emissionen (mindestens 80 bis 95 Prozent) fair und auf Basis der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse erfolgt. Ziel ist es, den weltweiten Temperaturanstieg auf weniger als 2 °C zu begrenzen.

*Biokraftstoffe und Indirekte
Landnutzungsänderungen (ILUC)*

Während der griechischen Ratspräsidentschaft wurde im Europäischen Rat endlich ein Vorschlag zur Begrenzung der schädlichen Biokraftstoffe der ersten Generation bis 2020 verabschiedet. Auch einigte man sich darauf, die mit ILUC in Zusammenhang stehenden Emissionen zu reduzieren. Dennoch muss diese Vereinbarung bei den noch ausstehenden Verhandlungen mit Europaparlament und Kommission noch weiter verbessert werden. Die Beschränkung von schädlichen, auf Nahrungsmittel basierenden Biokraftstoffen wurde von fünf Prozent auf sieben Prozent angehoben. Dadurch wurden die Bemühungen, die Emissionen aus ILUC zu begrenzen, erheblich geschwächt. BirdLife fordert die italienische Ratspräsidentschaft daher auf, bei der zweiten Anhörung eine Einigung über ILUC und Biokraftstoffe zu erzielen und dadurch den Standpunkt des Rates in der ersten Anhörung erheblich zu verbessern. Auch muss eine Einigung zu ILUC Faktoren in der Richtlinie zur Kraftstoffqualität und der Erneuerbare Energien Richtlinie und zur Deckelung von Kraftstoff aus Nahrungsmitteln erzielt werden.

Umweltüberwachungen

Umweltüberwachungen sind für eine erfolgreiche Umsetzung der Umweltgesetze von großer Bedeutung, z.B. bei der Bekämpfung illegaler Bauvorhaben in Natura 2000-Gebieten oder beim Kampf gegen den Vogelmord. Die Kommission erarbeitet derzeit einen Gesetzgebungsvorschlag zu Umweltüberwachungen. Bisher wurde dieser Vorschlag

jedoch noch nicht veröffentlicht. BirdLife begrüßt neue Rechtsvorschriften zu Umweltinspektionen und ermutigt die italienische Ratspräsidentschaft, sich bei der EU-Kommission für einen baldigen und ehrgeizigen Vorschlag einzusetzen.

*REFIT: Zugang zu Gerichten in
Umweltangelegenheiten; Bodenschutz*

Mit dem Programm REFIT sollen unnötige bürokratische Hürden abgeschafft werden. Im Rahmen des REFIT-Verfahrens hat die EU-Kommission die geplante EU-Bodenschutzrichtlinie und die Richtlinie zum Zugang zu Gerichten in Umweltangelegenheiten zurückgezogen. BirdLife ist jedoch überzeugt, dass diese Richtlinien dringend notwendig sind. Die Richtlinie zum Zugang zu Gerichten in Umweltangelegenheiten wird die bürokratischen Hürden abbauen statt sie zu vergrößern und die Bodenschutzrichtlinie ist von größter Bedeutung, um den Schutz von Böden und Biodiversität sicherzustellen. BirdLife fordert die italienische Ratspräsidentschaft auf, die Verabschiedung dieser Gesetze voranzutreiben.

Konvention für Biologische Vielfalt

Die italienische Regierung sollte eine starke EU-Position bei der Vertragsstaatenkonferenz (COP) zur Konvention für Biologische Vielfalt unterstützen, indem sie

1. das in der COP11 gegebene Versprechen hält, die Finanzflüsse in Entwicklungsländer bis 2015 zu verdoppeln,
2. die Finanzierung der heimischen Biodiversität aller Vertragsparteien signifikant erhöht und
3. Umweltschädliche Subventionen verhindert. Auch sollte der fehlende Bericht über ökologische Bedeutsame Meeresgebiete des Nordostatlantiks fertiggestellt und rechtzeitig zur COP12 eingereicht werden.

Konvention zum Schutz wandernder Tierarten (CMS)

Vergiftung ist eine der wichtigsten Ursachen für den Rückgang bedrohter Greifvogelarten in Europa. Im CMS-Leitfaden zur Vermeidung von Vergiftungen sind mehrere Gründe aufgeführt: Vergiftung durch Bleimunition, Medikamente wie Diclofenac und Giftköder. Erneuerbare Energien können auf Vögel ebenfalls negative Auswirkungen haben, z.B. wenn Windräder auf Wanderrouten von Zugvögeln liegen. BirdLife sieht die Verabschiedung dieser Leitlinien als äußerst bedeutsam an. Weiterhin sollte der Aktionsplan für den Sakerfalken und der Aktionsplan zum Schutz Eurasisch-Afrikanischer ziehender Landvögel verabschiedet werden.

Inspirierende Projekte und Aktivitäten

[Grenzübergreifende Kooperation mit CEPF für den Skutarisee und seine Pelikane](#)



Geteilte Verantwortung: Blick von Montenegro auf die albanische Küste des Skutarisees

Der Skutarisee, der zwischen Montenegro und Albanien liegt, hat seine Besucher – sowohl Menschen wie Vögel – mit seiner wilden Schönheit und seinem Naturreichtum schon immer in den Bann gezogen. Dieses symbolträchtige Feuchtgebiet auf dem Balkan, das die Montenegriner als See Skadar, die Albaner als Shkodra und andere als Scutarisee kennen, ist eines der größten Vogelreservate in Europa und beherbergt einen der größten Vögel der Welt, den Krauskopfpelikan.

Da sich der See auf Montenegro und Albanien erstreckt, teilen sich die beiden Länder zusammen

mit der internationalen Gemeinschaft die Verantwortung für die Pelikane, die Biodiversität und für die Bewahrung eines guten ökologischen Zustands des Lebensraums. Von CEPF* geförderte Projekte am Skutarisee zeigen, dass die effektive Zusammenarbeit zwischen regionalen und internationalen Organisationen die besten Ergebnisse für seinen Schutz erzielen. Als Konsequenz hat in diesem grenzüberschreitenden Gebiet gerade die erfolgreichste Brutsaison des Krauskopfpelikans stattgefunden!



Der Krauskopfpelikan: groß aber gefährdet

Krauskopfpelikane sind ein traditionelles Symbol des Skutarisees. In jüngerer Zeit gab es engagierte Schutzbemühungen und Investitionen in eine nachhaltige Bewirtschaftung des Sees. CEPF erlebte dies aus erster Hand, als zwei Aufrufe zur Einreichung von Projektvorschlägen für den Mittelmeerraum 2012 großes Interesse bei 15 Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) am Skutarisee weckten. Um möglichst effektiv voranzukommen, ohne dass „zu viele Köche den Brei verderben“, entschloss sich CEPF einen Workshop zu organisieren und zu finanzieren, in dem sich alle 15 NGOs zusammen mit 10 Regierungs- und Verwaltungsbehörden trafen, um sich auf Erhaltungsprioritäten für den See zu einigen.

Da man aus bewährten Verfahren am See Prespa in Griechenland, wo der Workshop stattfand, gelernt hatte, gingen zwei Projektvorschläge direkt aus dieser Veranstaltung hervor. Bei der Umsetzung der Projekte arbeiteten zehn Organisationen zur Bewahrung des Skutarisees zusammen. CEPF ist mehr als nur ein Geldgeber und bringt die

Zivilgesellschaft zusammen, sorgt für Motivation und für die langfristige Förderung der Artenvielfalt.

Projekt 1: Ein neues Managementsystem für den Skutarisee, drei NGOs

Von besonderer Priorität ist es, ein nachhaltiges Managementsystem für den Skutarisee zu schaffen, bei dem die Bedürfnisse der ortsansässigen montenegrinischen und albanischen Bevölkerung realistisch berücksichtigt werden. Der See stellt in beiden Ländern für viele Bewohner die Lebensgrundlage dar. Ein wichtiger Schwerpunkt des Projektes ist daher, den Menschen das Konzept der nachhaltigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen nahezubringen, um so ihr Gefühl als Eigentümer und ihr gemeinsames Verantwortungsbewusstsein zu stärken und so den See für zukünftige Generationen zu erhalten.

Das bedeutet Fortbildung und Engagement. Es schadet allen, wenn Leute während der Laichzeit fischen oder schießen und so bedrohte Vogelarten stören. Und es bedeutet abgestimmtes, grenzüberschreitendes Management zwischen den Behörden beider Länder. Leider durchläuft das Managementsystem geschützter Flächen auf der albanischen Seite derzeit erhebliche strukturelle Veränderungen, aber die Zuschussempfänger arbeiten zügig an einer Reihe von Modifikationen, um damit fertig zu werden.



Montenegrinisches Dorf am Seeufer

Im Rahmen des Projektes arbeiten zwei örtliche NGOs mit einer internationalen NGO zusammen. Dies hat sich als effektiv erwiesen, da hierbei

weltweit erprobte bewährte Methoden auf die örtlichen Gegebenheiten übertragen werden. Der Projektkoordinator *International Union for the Conservation of Nature (IUCN)* bringt internationale Erfahrung in der Schutzgebietsbetreuung ein, während Green Home aus Montenegro und das Institute for Nature Conservation (INCA) in Albanien die Erfahrung vor Ort haben.

Projekt 2: Schutz der Pelikane, eine Schlüsselart für die Biodiversität am Skutarisee, sieben Organisationen

Der Skutarisee beherbergt eine kleine Brutkolonie des gefährdeten Krauskopfpelikans (*Pelecanus crispus*). Aufgrund vieler Probleme, vor allem Überschwemmungen und Störungen, kämpft diese hier seit 1970 um das Überleben. Im Jahr 2013 wurde ein CEPF-Projekt ins Leben gerufen, das von der französischen Naturschutzorganisation Noé Conservation geleitet und von zahlreichen Projektpartnern unterstützt wird. Ziel des Projekts ist es, die Kolonie zu schützen und den Bruterfolg zu fördern. Dies geschieht durch Nationalpark-Ranger die nach dem Rechten sehen und schwimmende Nestplattformen, die den Einfluss der Wasserstandsschwankungen reduzieren. Da der Pelikan ein Wahrzeichen der Region ist, wird pelikanfreundlicher Tourismus (Pelikan-Dörfer) durchgeführt, bei dem das Naturerbe des gesamten Sees gefördert wird. Unterstützt wird dies durch Umweltbildungskampagnen. Auch werden im Rahmen des Projektes neue Methoden für das Monitoring und die Forschung entwickelt und es werden Einrichtungen vor Ort unterstützt, um das wichtigste Ziel - eine große und stabile Pelikanpopulation - zu erreichen.

Neben dem Projektkoordinator Noé Conservation bringen auch die internationalen Partner Tour du Valat und EuroNatur ihre Expertise ein. Sie konnten schon die Erholung von Pelikanpopulationen und die Wiederherstellung von Feuchtgebieten in anderen Regionen des Balkans erreichen. Dieses Wissen wird ergänzt durch Langzeiterfahrungen, die lokale Partner beider Länder gesammelt haben -

CZIP (BirdLife in Montenegro) und APAWA (Association for Protection of Aquatic Wildlife in Albanien). Das Naturkundemuseum von Montenegro (traditionell am intensivsten in die Pelikanforschung am See einbezogen) und der Nationalpark Skutarisee (die Hauptverwaltungsbehörde am See) arbeiten mit der Society for the Protection of Prespa und Pelicans Species Specialist Group auf beratender Ebene zusammen. Diese unterschiedlichen Akteure tauschen Wissen und Erfahrungen aus und schaffen so eine starke Kooperationsbasis, um den bestmöglichen Schutz für dieses gefährdete Ökosystem auf beiden Seiten der Grenze sicherzustellen.



Ein gefährdetes Ökosystem, das bewahrt werden muss!

Und es funktioniert! Dieses Jahr wurden vier Flöße sofort von den Pelikanen angenommen und als Nistplatz genutzt. Nun wurden in der Population, die auf 70 Individuen geschätzt wird, 48 junge Pelikane gezählt! Dies ist die höchste Zahl überlebender Küken, die in den vergangenen 37 Jahren am Skutarisee erfasst wurde. Sowohl adulte wie auch junge Pelikane drängen sich auf den Flößen oder schwimmen frei darum herum – ein wahres Naturschauspiel und ein Hoffnungsschimmer für bessere Tage für den Krauskopfpelikan am Skutarisee.

*BirdLife International – einschließlich seines Nah-Ost-Büros und die BirdLife Partner DOPPS/BirdLife Slowenien und LPO (Ligue pour la Protection des Oiseaux, BirdLife in Frankreich) – stellt das regionale Umsetzungsteam (RIT) für den Critical Ecosystem Partnership Fund (CEPF) im Hotspot der

Biodiversität im Mittelmeerbecken (CEPF Med). Weitere Informationen unter www.birdlife.org/cepf-med.

*Der Critical Ecosystem Partnership Fund (CEPF) ist eine gemeinsame Initiative des l'Agence Française de Développement (AFD), Conservation International (CI), der Europäischen Union, der Global Environment Facility (GEF), der Regierung von Japan, der John D. und Catherine T. MacArthur Stiftung und der Weltbank. Es ist ein grundlegendes Ziel sicherzustellen, dass sich die Zivilgesellschaft für den Schutz der Artenvielfalt einsetzt. Mehr Information über CEPF ist zu finden unter www.cepf.net.

Die Reise von Decebal and Darko durch Europa: Unsere Rothalsgänse sind in Sibirien angekommen!



Rothalsgänse (Foto: Daniel Mitev)

Hiermit möchte ich Ihnen Decebal und Darkos, zwei ganz besondere Rothalsgänse, vorstellen. Die beiden wurden von SOR (BirdLife in Rumänien) mit Satelliten-Transmittern ausgestattet, um Artenschützern Informationen über ihre Zugrouten zu liefern.

Rothalsgänse sind auffällig rot, schwarz und weiß gefärbte Vögel, die auf der Halbinsel Taymyr in Sibirien brüten. Es handelt sich um eine der seltensten Gänsearten der Welt. Die Population der Rothalsgänse ist nicht nur klein sondern nimmt auch rapide ab. Diese Art ist durch illegale Tötung entlang Ihrer Zugroute sowie durch Veränderungen ihrer Lebensräume bedroht. Rothalsgänse sind stark gefährdet und stehen auf der Roten Liste der IUCN.

SOR setzt sich intensiv für den Schutz dieser Tierart ein. Das Projekt „Save Ground for Redbreasts“ hat zum Ziel, mehr über die Route der Rothalsgänse von ihren Überwinterungsgebieten in Bulgarien und Rumänien zu ihren Brutgebieten in der Arktis zu erfahren. Hierfür wurden die beiden Rothalsgänse Decebal und Darko besendert. Die beiden adulten Männchen wurden Mitte Februar 2014 in der Nähe des Sees Durankulak in Bulgarien mit Satelliten-Transmittern versehen.

Erfreulicherweise erreichte Decebal am 14. Juni (95 Tage nach seinem Abflug) Sibirien. Er kam an seinen Brutplätzen in der Nähe des Sees Kuchumka an; diese befinden sich 8922km von Abflugort entfernt.



Die wunderbare Reise der Rothalsgänse durch Europa in den nördlichen Teil Eurasiens kann man auf dieser [Webseite](#) verfolgen; hier lädt SOR (BirdLife Rumänien) alle zwei bis drei Tage die aktuellen Positionen hoch.

[Hunderttausende Vögel jedes Jahr versehentlich vergiftet](#)

Nach Angaben des Spanischen Ministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt wurden in Spanien zwischen 2000 und 2010 2.355 Rot- und Schwarzmilane, 2.146 Gänsegeier, 638 Mönchsgeier, 348 Schmutzgeier, 114 Spanische Kaiseradler und 40 Bartgeier vergiftet aufgefunden. All diese Vögel sind bedroht und nach dem EU-Gesetz geschützt.



Rotmilan (Foto: François Van Bauwel)

Jedes Jahr werden weltweit hunderttausende Vögel unbeabsichtigt vergiftet, z.B. durch Pflanzenschutzmittel, Giftköder, die Verwendung von Blei in der Jagd und der Fischerei sowie durch Tierarzneimittel wie Diclofenac, die für Vögel giftig sind.

Wenn die Vögel überleben, wirken sich die obengenannten Stoffe häufig negativ auf den Reproduktionserfolg der Altvögel aus, was wiederum das Überleben gefährdeter Vogelpopulationen und Arten aufs Spiel setzt.

Es hat sich jedoch gezeigt, dass die Vergiftung von Vögeln ohne großen Aufwand und Kosten minimiert oder verhindert werden kann, wenn man den Empfehlungen von Experten folgt. Die BirdLife-Partner, z.B. SEO/BirdLife (BirdLife in Spanien) und die RSPB (BirdLife im Vereinigten Königreich) setzen sich sehr für dieses Thema ein.

In Spanien sterben die meisten Vögel an Giftködern, die zur Bekämpfung von Raub- und Nagetieren ausgelegt werden. Viele dieser Gifte sind sehr stark und schaden nicht nur Vögeln sondern allen Lebewesen. Dabei existieren naturfreundlichere Alternativen. Nach vielen Jahren des Engagements von SEO/BirdLife hat die spanische Regierung 2004 endlich eine nationale Strategie gegen den illegalen Einsatz von Giftködern in der Umwelt verabschiedet. Ziel der Strategie ist es, Abmahnungsverfahren zu entwickeln, Straftaten vehementer zu verfolgen und gleichzeitig die Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren. SEO/BirdLife weiß, dass der Erfolg der Strategie von der Akzeptanz in der Bevölkerung abhängt. Daher werden die wichtigen Interessengruppen an der Weiterentwicklung, Durchführung und Überwachung der Strategie beteiligt.

Der tiermedizinische Gebrauch von Diclofenac ist ein zunehmendes Problem in Spanien. Dieses Arzneimittel wird zur Behandlung von Rindern eingesetzt und ist extrem giftig für bestimmte Vogelarten, insbesondere Geier und Adler. Das Medikament hat in Südasien einen dramatischen Rückgang der Geierpopulationen um 99 Prozent verursacht. Dennoch wird es in Spanien, in dem ein Großteil der europäischen Geier- und Adlerpopulationen lebt, nach wie vor für Haus- und Nutztiere verschrieben. Um eine drohende ökologische Katastrophe zu verhindern, setzt sich SEO/BirdLife derzeit zusammen mit den anderen BirdLife-Partnern für ein EU-weites Verbot von Diclofenac in der Tiermedizin ein.

Die RSPB (BirdLife im Vereinigten Königreich) hat in den vergangenen zwei Jahren viele Expertenmeinungen eingeholt. Anhand dieser wurden Empfehlungen erstellt, wie Vogelvergiftungen vorgebeugt werden kann. Eine Reihe von Richtlinien, die sich auf Zugvögel konzentrieren, wurden am 1. Juli in Bonn beim Treffen der Bonner Konvention vorgestellt. Experten von Naturschutzorganisationen, u.a. BirdLife, sowie nationalen und lokalen Behörden werden das Dokument nun diskutieren. Stimmt die Konvention dem Entwurf zu, werden viele Zugvögel vor der Vergiftung gerettet werden.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte [Willem Van Den Bossche](#), European Nature Conservation Officer bei BirdLife Europa.

Aus Naturschutzsicht

[Spanien vergrößert seine Meeresschutzgebiete um das 20fache](#)

Ein Meilenstein in der spanischen Gesetzgebung: Vergrößerung der Fläche der Meeresschutzgebiete um das 20fache.

Spanien hat offiziell 39 neue Meeresschutzgebiete proklamiert. Diese Gebiete sind sogenannte „Besondere Schutzgebiete für Vögel (SPA-Gebiete)“, und wurden im Rahmen der EU-Vogelschutz-

richtlinie ausgewiesen. Die SPA-Gebiete schützen Meeresvögel, wenn sich diese auf dem Meer aufhalten und ergänzen so das auf dem Land bestehende Schutzgebietsnetzwerk.



Korallenmöwe (Foto: Thanos Kastritis)

Da Spaniens Küstenlinien sowohl an den Atlantik als auch an das Mittelmeer grenzen, ist dieses Land für Seevögel von großer Bedeutung. Hier kommt auch der am stärksten gefährdete Seevogel Europas, der Balearen-Sturmtaucher (*Puffinus mauretanicus*) und andere Arten vor, die im Mittelmeer endemisch sind, beispielsweise der Mittelmeer-Sturmtaucher (*Puffinus yelkouan*) und die Korallenmöwe (*Ichthyaetus audouinii*).

Die Ausweisung ist das Ergebnis jahrelanger harter von SEO/BirdLife (BirdLife in Spanien), das eine Schlüsselrolle im Prozess einnahm. Jedes der 39 Gebiete deckt sich nahezu mit den von SEO abgegrenzten Important Bird and Biodiversity Areas (für den Arten- und Biotopschutz wichtige Gebiete); diese waren von SEO nach beinahe einem Jahrzehnt wissenschaftlicher Forschung abgegrenzt worden.

Zuvor bestand Spaniens Netzwerk geschützter Gebiete für Seevögel zum Großteil aus kleinen Gebieten, die sich bei Kolonien entlang der Küsten und Inseln befanden. Diese schützten Seevögel weitestgehend, während sie sich an Land aufhalten. Sie bieten den Tieren jedoch keinen Schutz auf dem Meer – dem Gebiet, in dem die Tiere den Großteil ihres Lebens verbringen. Viele der neuen Schutzgebiete sind groß und umfassen vor der Küste gelegene Bereiche. Dadurch erweitert sich das spanische Schutzgebietsnetzwerk für Vögel um weitere 50.000 km²: dies ist eine Zunahme um das 20fache.

Dazu sagte Asunción Ruiz, Vorsitzende von SEO/BirdLife: „Diese Ausweisung ist extrem wichtig. Nun können Seevögel auch dann geschützt werden, wenn sie sich von der Küste entfernen. Mit Hilfe eines sorgfältigen und behutsamen Managements könnten diese Gebiete einen wichtigen Beitrag zur Erholung gefährdeter Seevogelbestände leisten.“

SEO/BirdLife hat hierfür das Fundament gelegt: die Abgrenzung der Gebiete erforderte Jahre der Forschung, um die Wanderbewegungen von Seevögeln, ihr Verhalten auf dem Meer, besser zu verstehen. Die Informationen zu Important Bird and Biodiversity Areas im „Marine E-Atlas“ von BirdLife aufgeführt. Diese Gebiete sind für ganz Europa eine Art „Schattenliste“ für Regionen, die durch die EU-Gesetze geschützt werden sollten.

Marguerite Tarzia, European Marine Conservation Officer bei BirdLife fügte hinzu: „Es ist sehr vielversprechend, dass Spanien Schutzgebiete auf dem offenen Meer ausgewiesen hat. Für den Schutz der Seevögel ist es unerlässlich, dass andere europäische Länder nachziehen. Durch die Ausweisung dieser Gebiete ist Spanien vom Schlusslicht zu einem der fortschrittlichsten Staaten bezüglich des Schutzes von Seevögeln auf dem offenen Meer avanciert. Es ist wichtig, dass diese Gebiete nun effektiv gemanagt werden, um weitere Fortschritte beim Seevogelschutz zu erzielen.“

[Desertas-Sturmvogel: Herausforderung für den Artenschutz in Europa](#)



Desertas-Sturmvogel (Foto: Iván Ramírez)

Seit der Aktualisierung der Roten Liste der Vögel im Jahr 2014 wird erstmals der Desertas-Sturmvogel als eigenständige Art aufgeführt. Er wurde als gefährdet eingestuft.

Alles, was ich machen wollte, als ich das erste Mal von dem Desertas-Sturmvogel hörte, war: auf den höchsten Punkt der Insel Bugio (diese gehört zu der Inselgruppe Desertas, ist Teil des Madeira-Archipels in Portugal und dient dieser Vogelart als Brutgebiet) zu klettern, um dieses possierliche Tier mit meinen eigenen Augen zu sehen.

Als ich empor kletterte, wusste ich allerdings nicht, dass mir Bugio eine unvergessliche Wildnis-Erfahrung bieten würde: die roten Felsen der Klippen weichen einem Plateau, das sich 342m über dem Meeresspiegel befindet und weder Bäume noch Sträucher aufweist, dafür jedoch hunderte Nester von Meeresvögeln beherbergt. Da die Tiere den Tag auf dem Meer verbrachten oder ihre tiefen Nisthöhlen bewachten, konnten wir sie nur in der Nacht sehen (zu diesem Zeitpunkt hatten wir noch keine Ausrüstung, die es uns erlaubt hätte, in die Höhlen zu schauen).

Das war im Jahr 2003 und wir glaubten, dass es sich bei den Sturmvögeln auf Bugio um die gleiche Art handelt, die auf den Kapverden brütet (der sogenannte Kapverden-Sturmvogel).



Mit der Aktualisierung der Roten Liste für gefährdete Vogelarten 2014 sind die Vögel auf Bugio nun offiziell eine eigene Art, die als Desertas-Sturmvogel bezeichnet wird. Diese Entscheidung basiert auf soliden wissenschaftlichen Daten (vornehmlich genetische Studien), die über die Jahre hinweg von BirdLife und vielen anderen weltweit renommierten Biologen gesammelt wurden und im „HBW (Handbook of the Birds of the World)“ und der neuen

„Illustrated Checklist of the Birds of the World“ umrissen werden.

Seit der diesjährigen Aktualisierung der Roten Liste gibt es 361 neue Arten und somit mehr als 4.000 Vogelarten. Des Weiteren wird deutlich, dass Seevögel zu den weltweit am stärksten gefährdeten Vogelgruppen zählen – wobei der Desertas-Sturmvogel keine Ausnahme darstellt: Er wurde als gefährdet eingestuft. Die Art wird binnen relativ kurzer Zeit als vom Aussterben bedroht gelten, wenn wir nicht die Gefährdungsursachen (z.B. Lebensraumverlust, Störung) bekämpfen.

BirdLife erstellt im Auftrag der IUCN die Rote Liste gefährdeter Arten der Vögel. Diese bietet einen verlässlichen Überblick über die Arten, die am dringendsten auf Schutzmaßnahmen angewiesen sind. Die diesjährige Überarbeitung wird der BirdLife Partnerschaft helfen, ihre Naturschutzarbeit vor Ort neu zu definieren und Arten wie den Desertas-Sturmvogel zu schützen, die dringend auf Schutzmaßnahmen angewiesen sind.

[Die Zahl der Sakerfalken geht trotz großer Bemühungen zurück](#)



Künstliches Nest nahe Dimitrije (Foto Radišić/BPSSS)

Taubenzüchter, Landwirte, Wilderer und heftige Winde: die zahlreichen Bedrohungen für den seltenen Falken.

Vierzehn, vielleicht siebzehn Paare: das ist alles, was vom seltenen und faszinierenden Sakerfalken in Serbien übrig ist. Im Jahr 2007 wurde die Zahl der Brutpaare noch auf rund 55 geschätzt. Seitdem ist der Bestand Erhebungen von Bird Protection and

Study Society of Serbia (BPSSS; BirdLife Partner) zufolge dramatisch zurückgegangen.

Genau wie in anderen mittel- und osteuropäischen Ländern, brüten Sakerfalken bevorzugt auf Hochspannungsstrommasten, vor allem im pannonischen Raum von Serbien, einem intensiv bebauten/genutzten und dicht besiedelten Gebiet.

Sakerfalken nutzen in der Regel Nester von Kolkkraben und Rabenkrähen auf den Masten, was sie für eine Vielzahl von Gefahren/Bedrohungen anfällig macht.

Laut Draženko Rajković, Leiter des von der BPSSS durchgeführten Falkenschutzprogramms, sind die größten Bedrohungen für diese Vögel die Zerstörung der Nester, die Tötung adulter Tiere und der Raub von Jungvögeln aus den Nestern. Hinzu kommen noch natürliche Gefahren wie die Zerstörung der Nester durch starke Winde und Regen.

Vor sieben Jahren begann das Sakerfalkenschutzprogramm mit einer Reihe von Maßnahmen zur Lösung eben dieser Probleme. „Nachdem man im benachbarten Ungarn gute Resultate mit künstlichen Nestern erzielt hatte und sich die Sakerfalkenbestände stabilisierten, entschieden wir uns, gemeinsam mit MME-BirdLife Ungarn zusammenzuarbeiten. Die ersten Holzkästen wurden 2006 installiert, weitere 100 konnten bis 2008 mit finanzieller Unterstützung durch die Regierung der Autonomen Provinz Vojvodina angebracht werden. 2013 nistete das erste Sakerfalkenpaar in einem der künstlichen Nester, und bisher haben auch zwei weitere Brutpaare die Nisthilfen erfolgreich angenommen“ so Rajković.

Die Bemühungen, für die Falken sichere Brutplätze zu schaffen, sind damit jedoch noch nicht abgeschlossen. Erst vor kurzem wurden mithilfe des staatlichen Netzbetreibers Elektromreža Srbije Public Enterprise (EMS) 30 überdachte Metallnisthilfen auf Strommasten angebracht.

Marko Tucakov von der BPSSS betonte die Rolle, die EMS bei diesen Schutzmaßnahmen spielt: „Es gibt keine anderen staatlichen Unternehmen oder Regierungsinstitutionen, mit denen wir ein so hohes

Maß an Verständnis und Zusammenarbeit erreicht haben. Sie haben uns sogar darum gebeten, Bildungsveranstaltungen für die EMS-Mitarbeiter zu organisieren, die ja im Endeffekt für die Zukunft der Sakerfalkenpopulation verantwortlich sind“.

Trotz aller Bemühungen die Art zu erhalten, schätzt die BPSSS die Bestände des Sakerfalken in Serbien aber immer noch als „gefährdet“ ein. Die Hauptursache dafür ist laut Naturschützern die Taubenzucht, insbesondere für Rennen und Orientierungswettbewerbe. Sie werfen den Taubenzüchtern vor, vorsätzlich adulte Falken zu töten und ihre Nester zu zerstören, da viele Sakerfalken während der Brutzeit Zuchttauben jagen. Daher fordern serbische Ornithologen Kontrolleure, Polizei und Staatsanwaltschaft auf, Maßnahmen zu ergreifen, um diese akute Bedrohung vom Sakerfalken in Serbien fernzuhalten.

Anschauen

Die Rote Liste der IUCN: Ein Barometer des Lebens

Dieses kurze Video erklärt, was die Rote Liste der IUCN ist und warum sie wichtig ist.

<https://www.youtube.com/watch?v=VukyqMajAOU>

Leben für den Schmutzgeier

Eine Reihe von Interviews die dem Schmutzgeier, seinen Bedrohungen und der Wichtigkeit einer internationalen Zusammenarbeit für seinen Schutz, gewidmet sind.

<https://www.youtube.com/watch?v=52m2RFGrqDM>

Zwei neue Blogs!

[Das BirdLife European Seabird Resource Hub](#) ist die zentrale Informationsplattform über europäische Seevögel. Zudem wird erklärt, was die BirdLife Partnerschaft in Europa und Asien zu deren Schutz unternimmt.

[Eco-restore.net](#) ist eine engagierte Plattform für Naturschutzspezialisten und Enthusiasten, auf der diese ihr Wissen über Renaturierungen mit anderen teilen können.

Stellenausschreibungen

Praktikum bei BirdLife International Admin/Event

- Standort: Brüssel, Belgien
- 6-monatiges, bezahltes Praktikum

Sie werden das Administrations- und Event-Department im Sekretariat von BirdLife Europa unterstützen. Bei Interesse kontaktieren Sie bitte [Jessica Redaelli](#).

Fundraising

Europa & Zentralasien

1. September-[Visegrad Fund–Small grants](#)
8. September-[Fondation pour une terre humaine–Objectives:to defend the natural environment, and to combat poverty and exclusion / Countries: Western Europe, Eastern Europe, the Balkans](#)
12. September-[Civil Society Facility–Civic Initiative and Capacity Building-ALBANIA](#)
15. September-[Visegrad Fund–Standard grants](#)

13. Oktober-[Neighbourhood South Civil Society Facility-EGYPT](#)

20. Oktober-[BULGARIA-Biodiversity and ecosystem services](#)

20. Oktober-[BULGARIA-Integrated marine and inland water management](#)

Naturschutz

1. September- [Waterloo Foundation- Marine conservation](#)

1. Dezember-[Waterloo Foundation-Tropical Rainforest](#)

1. December-[Riverbanks Zoo and Garden](#)

Forschung

16. September-[Foundation for research on biodiversity-Call for research projects-Support to share data sets and debates forexpert groups](#)

30. November -[British Ornithologists' Union \(BOU\)](#)

Andere Länder

1. September-(Afrika, Asien und Lateinamerika)
[Prince Bernhard Nature Fund](#)

15. September-(Länder des Mittelmeerraumes)
[French Ministry of Foreign and European Affairs-ENVI-](#)

[Med Research on Mediterranean Ecosystems](#)

20. September-(Afrika, Asien, Mittlerer Osten und Lateinamerika)
[Austrian Development Agency-Project South](#)

Ende Oktober - (Afrika) [African Bird Club](#)

1. November - (Entwicklungsländer, in Transition befindliche Volkswirtschaften und Schwellenländer)
[PADI Foundation - Marine conservation.](#)

Anmerkung:

Bewerbungen müssen zwischen 1. November 2014 und 1. Februar 2015 eingereicht werden.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte [Stefania Macchioni](#), Grant Writing and Donor Management Officer bei BirdLife Europa.

Veranstaltungen

Juli-August, EU: Italienischer EU-Ratsvorsitz.
Erfahren Sie mehr über die [Empfehlungen von BirdLife Europa](#) für eine erfolgreiche Präsidentschaft auf unserer [website](#).

15. September, Brüssel: Konferenz "Programme zur ländlichen Entwicklung nach 2014: Wie können sie zur einer gesunderen Umwelt beitragen?"
organisiert von CEE web, ADEPT Fundatia, dem Europäische Umweltbüro (EEB) und BirdLife Europa.

Kooperationen mit Unternehmen

Wettbewerb „Good Practice of the Year“ zur Entwicklung des Stromnetzes: Machen Sie mit!

Im Herbst 2014 verleiht die [Renewables-Grid-Initiative](#) (RGI) zum ersten Mal die Auszeichnung "Good Practice of the Year" (bewährtes Verfahren des Jahres). Mit diesem Preis sollen herausragende Verfahren bei der Stromnetzentwicklung geehrt werden. Diese sollen innovativ sein und vor allem eine Verbesserung der bestehenden Methoden bewirken - sei es im Umweltschutz, bei der Beteiligung von Interessengruppen oder bei anderen

Themen, die mit dem Netzausbau zusammenhängen. Mit "Good Practice of the Year" sollen nicht nur die vielen guten Ideen weiterverbreitet werden, sondern es sollen auch Ideen für zukünftige Handlungen und Innovationen gesammelt werden. Sowohl europäische, als auch außereuropäische Übertragungsnetzbetreiber, Projektentwickler und Nichtregierungsorganisationen, die sich in der Netzentwicklung engagieren, sind dazu eingeladen, ihre bewährten Verfahren für den Wettbewerb einzureichen.

Die besten Methoden werden dann bei der 4. European Grid Conference im November dieses Jahres geehrt. Haben Sie Vorschläge für eine erfolgreiche Vorgehensweise, die zur Idee der Auszeichnung passt? Finden Sie mehr heraus und registrieren Sie sich für den Wettbewerb auf der [RGI-Internetseite](#).

BESTGRID Workshop: Akzeptanz in der Gesellschaft

Rund 80 Teilnehmer kamen am 21. Mai nach Hamburg, um mit dem [BESTGRID](#) Konsortium über die derzeitige Akzeptanz für Netzausbau-Projekte in Europa zu diskutieren. Diese Veranstaltung bringt Stromnetzbetreiber, Umweltverbände wie BirdLife Europa an einen Tisch. Die bisherigen Erkenntnisse aus zwei Pilotprojekten in Deutschland und Belgien wurden aus zwei Perspektiven vorgestellt: Beide, die Netzbetreiber, wie auch zwei Umweltorganisationen berichteten über ihre Erfahrungen, die sie im letzten Jahr gesammelt haben.

In drei parallelen Diskussionsrunden wurden Argumente verschiedener Interessengruppen erörtert:

- 1) Die Rolle Europas bei der Akzeptanzgewinnung für die Projekte vor Ort;
- 2) neue und innovative Möglichkeiten die Teilnehmer mit einzubeziehen;
- 3) Eigentumsverhältnisse als treibende Kraft für Akzeptanz.

Einer der Teilnehmer folgerte zum Schluss: „BESTGRID ermöglicht die Beteiligung der Öffentlichkeit in einer Weise, die einen positiven, demokratischen Lernprozess der Vertreter aller Gesellschaftsschichten bewirkt.“ Eine Zusammenfassung sowie weitere Eindrücke des Tages stehen Ihnen auf der [BESTGRID-Internetseite](#) zur Verfügung.

Kontakt

Sabine Wiedenhöft, Assistentin des Fachbereichs Naturschutz und Umweltpolitik
Tel. 030-284984-1600; E-Mail: Sabine.Wiedenhoeft@NABU.de

Impressum: NABU-Bundesverband, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de.
Übersetzung: Eva Schubert, **Fotos:** Fotolia/view7, Dr. C. Moning, W. Rolfes, 04/2012